# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
**Ausgabe**
täglich 6¼ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 1.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

**Nro. 51.** **Freitag den 1. März 1895.** **XIII. Jahrg.**




## ** Unzufriedenheit.

Die Bemerkung, welche neulich der Staatssekretär von Boetticher auf dem deutschen Handelstage über die Unzufriedenheit gemacht, veranlaßt die „Vossische Ztg.“ u. a. zu der Bemerkung:

„Freilich, soweit scheint Herr von Boetticher seine Gedanken nicht auszuspannen, daß er ein Recht der Unzufriedenheit auch der Sozialdemokratie zuspreche. . . . . Da macht man ein drakonisches Gesetz gegen den Umsturz und bedenkt nicht, daß die Unzufriedenheit um so gefährlicher ist, je weniger sie sich äußern darf und daß ihre Unterdrückung um so verhängnißvoller werden kann, je allgemeiner anerkannt wird, daß die heutigen Zustände zu wünschen lassen. . . . . Man muß sich nach Möglichkeit bemühen, mit der Sozialdemokratie zur Verbesserung der Lage der Arbeiter zusammen zu wirken und die Unzufriedenheit thunlichst zu heben.“

Man kann diese Ergüsse nur mit Kopfschütteln lesen. Was hat denn das Gesetz gegen den Umsturz mit derjenigen Unzufriedenheit zu thun, welche zur Verbesserung auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit führt? Das Gesetz will und kann keine Unzufriedenheit bekämpfen. Es will genau so wie das frühere Sozialistengesetz der Staatsgewalt die Mittel in die Hände geben, Gewaltthätigkeiten, Versuche eines gewaltsamen Umsturzes der bestehenden Ordnung von vornherein zu unterdrücken. Es richtet sich nicht gegen eine Weiterentwickelung dieser bestehenden Ordnung auf dem Wege der Reformen, im Gegentheil, es macht die Bahnen für Reformen frei, denn man wird doch zugeben müssen, daß inmitten einer blutigen Revolution von einer gesunden Reformgesetzgebung keine Rede sein kann. Zum Lachen ist es, wenn ein Blatt von der wirthschaftspolitischen Richtung der „Voss. Ztg.“ von einem Zusammenwirken mit der Sozialdemokratie zur Verbesserung der Lage der Arbeiter und zur thunlichsten Hebung der Unzufriedenheit spricht. Wie oft ist es von den Wortführern der Freisinnigen Volkspartei mit Recht betont worden, daß sie im striktesten Gegensatz zur Sozialdemokratie ständen! In der That: wirthschaftspolitisch giebt es doch keine größere Kluft als die, welche zwischen dem Manchesterthum, zwischen den Vertretern des Grundsatzes vom freien Spiel der wirthschaftlichen Kräfte, und der Sozialdemokratie gähnt. Wie soll da von einem Zusammenwirken mit der Sozialdemokratie die Rede sein?

## Politische Tagesschau.

Die Leichenfeier für den Feldmarschall Erzherzog Albrecht fand am Dienstag unter der Theilnahme der ganzen Bevölkerung Wiens statt. In den Straßen, welche der Leichenzug passirte, waren die erleuchteten Gaslaternen mit Trauerflor umhüllt; die Geschäfte hatten ihre Verkaufsräume geschlossen. Der Trauerzug war ein großartiges Schauspiel. — Unmittelbar hinter dem Sarge ging Kaiser Wilhelm zu Fuß neben dem Kaiser Franz Josef. Dieser trug über der Marschallsuniform den langen dunklen Mantel, der Generalshut mit dem grünen Federbusch bedeckte sein Haupt. Kaiser Wilhelm trug die prachtvolle Galauniform als Oberst-Inhaber seines ungarischen Husarenregiments mit der hellblauen, pelzverbrämten und goldverschnürten Attila, rothen Hosen, hohen ungarischen Stiefeln und Pelzkolpak mit weißer Reiher-Aigrette. Beide Majestäten sprachen während des ganzen Zuges miteinander, wohl über das wahrhaft imposante Bild, das sich ihnen darbot. Hinter den Kaisern folgte Großfürst Wladimir, gleichfalls in der Uniform seines ungarischen Husarenregiments, aber mit dem dunkelbraunen Mantel darüber und der Herzog von Aosta in italienischer Husarenuniform. Ihnen schlossen sich die Prinzen Georg und Johann Georg von Sachsen, Arnulf von Bayern, Erbgroßherzog von Baden, die Herzöge von Württemberg und die übrigen deutschen Fürsten an, fast alle in den Uniformen ihrer österreichischen Regimenter, die Erzherzöge in Generalsuniform. Zu beiden Seiten des Leichenzuges bildete die Leibgarde-Infanterie ein ambulantes Spalier. Ein kombinirtes Bataillon und eine Eskadron Kavallerie bildeten den Schluß. Im Innern der vollkommen schwarz ausgeschlagenen Kapuzinerkirche erwarteten die weiblichen Mitglieder des Kaiserhauses, die Spezialgesandten, die geheimen Räthe, die Minister, das diplomatische Korps und die Deputationen die Ankunft des Leichenzuges. In der Kirche erfolgte die feierliche Einsegnung durch den Kardinal Fürst-Erzbischof Dr. Gruscha, worauf die Hofkapelle das Libera anstimmte. Unter Trauergebeten und Fackelbegleitung wurde nunmehr der Sarg unter Vorantritt der Geistlichkeit, des Ersten Obersthofmeisters des Kaisers, sowie des Obersthofmeisters und der beiden Flügeladjutanten des Verewigten in die Gruft getragen, wo nach nochmaliger Einsegnung und Beendigung der Gebete die Uebergabe der Leiche und die Einhändigung des Schlüssels zum Sarge an den Guardian der Kapuziner durch den Ersten Obersthofmeister erfolgte. Während dessen verließen der Hof und die übrigen Anwesenden die Kirche.

Die „Post“ meldet: „In der Presse wird fortgesetzt eine Begegnung des Kaisers von Rußland mit dem deutschen Kaiser in Aussicht gestellt, die bald im Frühjahr, bald im Sommer, bald im Herbst auf deutschem Boden erfolgen soll. Alle derartigen Meldungen eilen den Thatsachen weit voraus. Es ist, wie versichert wird, noch völlig unbestimmt, wann der Kaiser von Rußland die Grenze seines Reiches zum ersten Mal nach seinem Regierungsantritt verlassen wird.“

Die Arbeiten am Nord-Ostsee-Kanal dürften in diesem Jahre, trotz der äußerst ungünstigen Witterungsverhältnisse, sehr früh beginnen. Es ist der Wunsch des Kaisers, daß die Eröffnungsfeier in den ersten Tagen des Frühsommers stattfinde. Durch den frühzeitigen Beginn der Arbeiten dürfte es ermöglicht werden, den Wunsch des Kaisers zu erfüllen. Es steht nunmehr fest, daß die Eröffnungsfeier in Hamburg ihren Anfang nehmen und in Kiel ihren Abschluß finden wird. Wie telegraphisch gemeldet, werden sich in unserer Außenföhrde vor den Augen des Kaisers etwa 80 einheimische und fremde Kriegsschiffe zu einer friedlichen Begrüßung, zu einer großartigen internationalen Flottenschau vereinigen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen wird Oesterreich-Ungarn durch fünf Kriegsschiffe unter dem Kommando des Erzherzogs Karl Stephan, Spanien durch vier Kriegsschiffe unter einem Admiral, Rußland und Frankreich durch je zwei Kriegsschiffe unter einem Admiral, und Italien durch ein ansehnliches Geschwader unter dem Oberbefehl des Admirals Alcinni vertreten sein.

Der sozialdemokratische Parteichef Singer ist bei Gelegenheit eines Besuches, den die Mitglieder der Budgetkommission vor kurzem der Armee-Konservenfabrik bei Spandau abgestattet haben, treffend abgefertigt worden. Bei der Besichtigung des Etablissements, bei der ein Offizier die Führung und Erläuterung übernommen hatte, kamen die Besucher auch in das für die unverheiratheten Arbeiterinnen bestimmte Heim, das gegen geringes Entgeld 104 Mädchen Aufnahme gewährt und mit seinen vortrefflichen Einrichtungen einen sehr anheimelnden und behaglichen Eindruck macht. Alle waren des Lobes voll über diese fürsorgliche Schöpfung für die Arbeiterinnen und besonders angenehm davon berührt schien der Abgeordnete Herr Singer zu sein, der mit einem gewissen überlegenen Schmunzeln zu dem führenden Offizier äußerte: „Sehen Sie, so wird es in unserem Zukunftsstaat aussehen.“ — „Ja, das ist Alles recht schön,“ lautete die Entgegnung, „wenn die Mädchen nur hineingingen. Wenn wir sie wirklich einmal ein paar Tage hier haben, so kneifen sie aus, sie wollen eben die Freiheit genießen.“ — Schade, — wird dazu bemerkt — daß kein Momentphotograph zur Stelle war, um das geistreiche Gesicht zu fixiren, das Herr Singer in diesem Augenblick gemacht hat.

Der nach den Salutinseln abgegangene französische Ex-Hauptmann Dreyfus hat an den Minister eine Bittschrift überreichen lassen, in welcher er verlangt, nach einer Insel gebracht zu werden, auf welcher sich noch kein Gefangener befindet. Frau Dreyfus hat von der Regierung die Autorisation verlangt, ihrem Manne bald nachfolgen zu dürfen.

Im englischen Unterhause erklärte Chaplaire Namens Balfour's seine Zustimmung zum Antrage Everett, worin eine Zustimmung zu den von anderen Parlamenten gefaßten Beschlüssen betreffend die internationale Münzkonfernz ausgesprochen wird. Harcourt führte aus, er habe nie geleugnet, daß England die Währungsfrage mit anderen Ländern erörtern müsse. Redner weist hin auf die von den Delegirten auf der Brüsseler Konferenz abgegebene Erklärung zu Gunsten der Goldwährung. Es sei ein Irrthum, die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers dahin deuten zu wollen, daß Deutschland seine Absicht in dieser Frage geändert habe. Diese Erklärung enthalte nur den Wunsch nach Erörterung der Mittel gegen die Uebel, die infolge der Silberentwerthung sich geltend machten. England sei bereit, etwaige Vorschläge Deutschlands in dieser Frage in freundschaftlichem Geiste zu prüfen, obgleich die Sicherheit für die Aufrechterhaltung einer internationalen Münzvereinigung fehle, wenn diese beschlossen würde. Englands Währung dürfte nicht den Klagen einer auswärtigen Macht preisgegeben, noch der Kontrole fremder Staaten unterworfen werden. England bekämpfe aber nicht eine Münzvereinbarung, obschon es möglich sei, daß England sich ihr nicht anschließen würde. Durch Gladstone sei nun diese Frage in einer Weise behandelt, wodurch sie endgültig beseitigt sei. Die Regierung bekämpfe nicht den Antrag Everett's, der nur die Berathung unleugbarer Uebelstände fordere; er müsse aber diesen Antrag bekämpfen, falls er die Zusage Englands zum Bimetallismus enthielte. —

---

## Gjäla.

Erzählung von Oskar Höcker.

Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung.)

Von da nimm die Route über Hamburg nach Berlin. Dein Gepäck werde ich Dir nachsenden. Hier hast Du den Brief mit der Adresse — hier das Geld — und nun gehe mit Gott.“

„Nein, ich kann nicht, ich darf nicht! Warum sollte ich nicht wie tausend andere arme Mädchen durch der Hände Arbeit mein Brot verdienen? Ist das eine Schande?“

„Nein, aber eine Sünde wäre es, wenn Du das Pfund, das Dir der Himmel geschenkt, vergraben wolltest. . . . Reise, mein Kind — und Gott behüte Dich.“

Der Bursche stürmte herein und meldete: ein Theil der Rotte eile drüben an den Gartenzäunen entlang zur oberen Straße hinauf. Wenn Gjäla Blytt unangefochten aus dem Bereich der wüsten Gesellen kommen wolle, so sei dringende Eile geboten. Die beiden Rappen stünden schon vor dem Cariolwägelchen; Decken, Fußpelz und Gummimantel lägen gleichfalls bereit.

„Und hier in meine Hand hinein sollst Du mir — beim Andenken an Deinen Vater — geloben, daß Du meinem Befehl nachkommen wirst!“

Noch immer zögerte Gjäla, der das Blut in die Wangen geschossen war, vor deren Augen es wild und wirr tanzte . . . entschied sich in dieser Sekunde doch ihr Lebensschicksal.

„Gjäla, — zögere nicht länger — um Deinetwillen habe ich bis jetzt mit diesen blöden Halunken da draußen Geduld gehabt — nimm, was ich Dir gegeben, verlasse Tjong, kehre nie wieder zurück, sondern verachte diese Memmen . . .

„Und wenn ich es — nicht zu thun über mich bringe, ja wenn es mir wie ein Frevel vorkommt, ein so großes Opfer von Ihnen anzunehmen?!“

„So stürze ich mich mit der blanken Waffe unter die Meute, und dann Gnade Gott ihnen — und mir! . . . Gjäla, wenn ich es nun von Dir verlange, weil ich stolz auf Dich sein will, ja, weil ich mich in Dir mitgekränkt gefühlt habe?!“

Ohne ein Wort zu erwidern, stürzte Gjäla auf den mit flammendem Antlitz vor ihr stehenden Hauptmann zu, umschlang ihn in innigster Dankbarkeit, ganz erschüttert und hingerissen von der aufopfernden Hingebung, die ihr dieser sonst so gemessene, poltrige brummige Mann in der Stunde höchster Gefahr bewies, küßte ihn zum ersten Mal auf den Mund — und ihre Thränen näßten seine Wangen.

„Ich gehe, Thormund Bang! . . . Haben Sie Dank! Tausend Dank!“

Sie sah sich nicht nach ihm um, als sie unter dem Heulen des Sturmes den Wagen bestieg. Aber sie fühlte die Blicke der beiden brennend-heißen Augen auf sich ruhen, als es in sausender Eile auf der kleinen Carriolpost ins Gebirge hineinging — noch lang, lang.

Am Fuße der Svartisen führte der schmale Pfad bergan; der majestätische Gletscher zeigte auch hier, in nächster Meeresnähe stattliche Schneefelder und eisige Grate und Thürme. Dicht darunter bildete eine üppige Vegetation den lebhaftesten Kontrast zu dieser starren Region. Die Abhänge waren mit Birken bedeckt; dazwischen boten Wiesenstücke den Kühen eines Aelmlers saftige Weide. Das flache Schuttland war zum größten Theile grün, bedeckt mit Beerenkräutern, Aenemonen, gelben Schmetterlingsblumen, Vergißmeinnicht, Wachholder und Weiden. Weiterhin führte der Weg durch stille Waldthäler. Hier verlor sich das Heulen der Windsbraut — und Gjäla athmete ruhiger und freier wieder auf.

Wunderbar strahlend, purpurroth stand die Sonne am Himmel — noch fast im Norden — und beglänzte die herrliche majestätisch-feierliche Landschaft, die Gjäla durchfuhr, einer neuen Zukunft entgegeneilend . . .

Die Sonne entsandte ihre goldenen Strahlen auch in den Hauptmannshof. Einer küßte die bleiche Stirn des im finstern Brüten am Gartenthor stehenden und immerzu — immerzu in die Ferne starrenden Thormund Bang.

Ein anderer huschte in die Arbeitsstube des verlassenen Mannes und spielte in lustigem Glitzern und Schillern mit den am Boden liegenden Splittern und Scherben! . . .

IV.

. . . Wochen und Monde waren vergangen.

Zum ersten Mal in ihrem Leben hatte Gjäla Blytt die Wunder eines fremden Landes geschaut — Paläste und Schlösser, breite Straßenzüge mit dem ungeheuern Verkehr zu Fuß, zu Wagen — Menschen, die eine fremde Sprache redeten und fast alle gekleidet waren wie der Staatsrath und sein Gefolge — prächtige Läden, Kunstbauten, Wasserkünste, glänzende militärische Aufzüge — athembenehmend, sinnnverwirrend hatten die tausend und aber tausend neuen Eindrücke auf das halbwilde Fjordkind eingewirkt.

Noch nie hatte Gjäla eine Eisenbahn gesehen — das Lichtmeer auf den Straßen gaukelte ihr die Phantasien eines Feenreiches vor — die Pracht, der Glanz, der Luxus der Toiletten, der Geschäfte, Theater, Hotels blendeten ihre Augen. Die warme Behaglichkeit, die sie in ihrer neuen Umgebung kennen lernte, die neuen Genüsse und gar die künstlerischen Eindrücke, die sie sammeln durfte, machten sogar den wüthendsten Schmerz über ihre Vereinsamung bald verstummen.

Ihre berühmte Landsmännin nahm sich ihrer wacker an. Gjälas Stimmbegabung rief geradezu Sensation hervor. Ein Gesangsmaterial von so berückender Schönheit war der Lehrerin überhaupt noch nicht vorgekommen, und es lag in ihrem eigensten Interesse, der künstlerischen Entwickelung Gjälas die zärtlichste Sorgfalt angedeihen zu lassen.

Die ersten Monate ihrer Ausbildung waren lediglich dem trockenen ernsten Studium gewidmet.

(Fortsetzung folgt.)

Das Unterhaus nahm ohne Abstimmung die Resolution des Abgeordneten Evertt an.

Das Sultanat Maskat an der Ostküste Arabiens ist der Schauplatz eines Aufstandes geworden. Der Sultan flüchtete aus dem Palast, hielt aber zwei Forts, die den Palast und die Stadt beschossen. Neuesten Meldungen zufolge eroberte der Sultan den östlichen Theil der Stadt ohne ernsten Kampf zurück. Der Aufstand wird der Unzufriedenheit mit der Regierung des Sultans zugeschrieben. Seine Folgen sind noch ungewiß. Das Land wird auf 210450 Quadrat-Kilometer mit 1600000 Einwohner geschätzt, die Hauptstadt Maskat selbst hat 50000 Bewohner.

In spanischen Regierungskreisen wird versichert, daß keine Nachrichten aus Cuba eingegangen seien. Nach Privatdepeschen sollen die Ruhestörungen einen ernsten Charakter annehmen. 24 Rebellen sollen erschossen worden sein.

Aus Pretoria wird gemeldet, der König der Swazis kaufte Gewehre und Munition und befestigt die Höfe. Die Eingeborenen von Swaziland bereiten sich entschieden zum Kriege gegen Transvaal vor. Der hiesige Vertreter der Transvaal-Republik erklärt jedoch demgegenüber, in Swaziland sei alles ruhig.

Von Honolulu ist am 22. d. M. in San Francisco die Nachricht eingetroffen, daß im ganzen 381 Personen wegen der royalistischen Verschwörung verhaftet worden sind. Davon hatten bis zum 11. d. M. 94 ihren Prozeß bestanden. 55 wurden freigesprochen, 13, meistens britische Unterthanen, wurden von der Strafe befreit, gegen das Versprechen, das Land zu verlassen. Der britische Konsul erklärte ihnen, daß er nicht einschreiten werde, da sie sich selber für schuldig erklärt hätten. Die Ex-Königin Liliuokalani wurde, wie bereits mitgetheilt, zu fünf Jahren Gefängniß und 5000 Dollars Geldstrafe verurtheilt. Wahrscheinlich wird man ihr jedoch die Strafe erlassen, wenn sie auswandert. Es werden große Anstrengungen gemacht, den zum Tode verurtheilten Engländer Richard zu retten.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung vom Mittwoch, den 27. Februar.

Am Ministertische: Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen, Finanzminister Dr. Miquel, Handelsminister Frhr. v. Berlepsch.

Abg. Paasche (natlib.) befürwortet die von ihm mit den Abgg. Baron v. Gustedt-Lablacken (kons.), Frhrn. v. Huene (Ctr.) und Frhrn. v. Zedlitz (freikons.) gemeinsam gestellte Interpellation, laut welcher der Staat aufgefordert werden soll, der Landwirthschaft, um die Ertragsfähigkeit des Bodens zu erhöhen, den Bezug künstlicher Düngemittel zu erleichtern, und zwar einerseits durch Frachtermäßigungen, andererseits durch Verbilligung der Preise für Kalisalze. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen erklärt, die Eisenbahnverwaltung sei bereit, schon vor Einbringung der Interpellation die beschlossenen Maßnahmen auszuführen und vom 1. März d. Js. bis zum 1. Mai 1897 die Frachtsätze für künstliche Düngemittel um 20 Prozent zu ermäßigen. Handelsminister v. Berlepsch stimmt den Ausführungen Paasches über die hohe Bedeutung der Kalisalze für die Landwirthschaft zu. Die Regierung würde an sich eine Preisermäßigung gewähren können; aber die Preisfestsetzung sei nicht allein von der Regierung abhängig, da seit 1890 das Syndikat mitzusprechen berechtigt sei. In Nothjahren könne die Regierung allerdings selbständig die Preise herabsetzen. Ein solches Verfahren wäre aber gegenwärtig illoyal. Auch ein Austritt aus dem Syndikat würde wenig helfen, da die Regierung nur 15 Prozent des gesammten Kalibedarfes befriedigen könnte. „Wir werden nunmehr versuchen, mit Privatwerken eine Vereinbarung und Ermäßigung herbeizuführen. Die Regierung hat den besten Willen, der Landwirthschaft zu helfen." Die Mandate der Abgg. Engels (freikons.), Lotz (b. k. F.) und Krantz (b. k. F.) werden dem Antrage der Geschäftsordnungs-Kommission entsprechend für nicht erloschen erklärt; laut Antrag der Wahlprüfungskommission die Wahl des Abg. Lucius (freikons.) für ungiltig, die Wahl des Abg. v. Baumbach (kons.) wird beanstandet. Es folgt die Berathung von Petitionen, wobei eine lange Debatte entsteht über die Petition um Aufhebung von Verordnungen mehrerer Regierungs-Präsidenten, wonach die in Mischehen lebenden Eltern, welche die Kinder in einer anderen als der Religion des Vaters erziehen wollen, zu einer protokollarischen Erklärung vor dem Landrath verpflichtet sind. Der Zentrumsantrag, diese Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen, wird abgelehnt. Bei der hierauf folgenden Berathung des Antrages, verschiedene Petitionen um Erlaß eines Gesetzes über Verpflegungsstationen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, erklärt Geheimrath Frost: Der Gesetzentwurf über das Verpflegungsstationswesen im Ministerium sei bereits vollständig ausgearbeitet. Falls das Haus die Nothwendigkeit der gesetzlichen Regelung anerkenne, werde die Regierung diesen Entwurf demnächst einbringen. Die Petition wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Morgen: Kultusetat.

## Deutscher Reichstag.

47. Sitzung am 27. Februar 1895.

Das Haus ist schwach, die Tribünen sehr gut besucht.

Die Anträge Auer und Colbus, betreffend Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen, wurden in dritter Lesung, nachdem Preiß (Elsässer) für dieselben eingetreten war, mit den Stimmen der Elsaß-Lothringer, des Zentrums, der Sozialdemokraten, beider freisinnigen Parteien und der Antisemiten angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Berathung des Antrages Hitze und Genossen, betreffend die gewerblichen Verhältnisse der Arbeiterinnen 2c. Abg. Molkenbuhr (Sozialdem.) erklärt sich mit den Zielen des Antrages einverstanden. Nicht die Fabrikarbeit an sich, sondern die schlechte Bezahlung der Arbeit wirke moralisch schädigend. Redner verlangt Ausdehnung der Schutzgesetzgebung auf die Hausindustrie und Herabsetzung der Arbeitszeit. Abg. Barth (freis. Vereinig.) bemerkt, das Ziel der regulären Arbeitszeit sei von höchster sozialer und kultureller Bedeutung, dürfe aber nicht zur Schädigung der Arbeitgeber führen. Gegenwärtig müßte die Frage in Fluß gehalten und sorgfältig beobachtet werden. Abg. Hüpeden erklärt sich namens der christlich-sozialen Gruppe der Konservativen für den Antrag Hitze. Abg. Schall (kons.) weist die Angriffe Molkenbuhrs gegen ihn zurück. Bebels Buch „Die Frau" sei das Dilettantenhafteste, was ihm je vorgekommen sei. Man spreche von einem berechtigten Kern der Sozialdemokratie. Dieser Kern sei aber faul und angefressen. (Redner wird vielfach von den Sozialdemokraten unterbrochen.) Hohe Löhne seien nicht immer zum Segen der Arbeiter. Die sozialdemokratische Agitation übe einen vergiftenden Einfluß aus. (Lachen und Oho bei den Sozialdemokraten.) — Präsident v. Levetzow spricht die Ueberzeugung aus, daß das Wort „Vergiften" sich nicht auf die Thätigkeit des Hauses beziehe. (Heiterkeit.) Nicht auf eine äußere Enquete komme es an, sondern auf den Geist, der die Mitglieder beseele. Abg. Müller (ntl.) spricht die Ueberzeugung aus, daß die Herabsetzung der Arbeitszeit nur durch einen internationalen Kongreß geregelt werden könne. Nach einer Bemerkung Molkenbuhrs und einem Schlußwort des Abg. Hitze wird der Antrag Hitze angenommen.

Es folgen die Anträge der Konservativen und Antisemiten auf Beschränkung der jüdischen Einwanderung.

Abg. Jacobskötter (kons.) Erfurt, verweist auf die bösen Erfahrungen, die man inbetreff des Wandergewerbes, des Hausirerhandels, kurz des unlauteren Wettbewerbes und inbetreff des Konkurswesens und der schwindelhaften Reklame mit der einheimischen jüdischen Bevölkerung gemacht habe, und zieht daraus den Schluß, daß eine weitere Einwanderung der jüdischen Elemente verhindert werden müsse. Das wünschten auch die Juden selbst, denen vor einer weiteren jüdischen Einwanderung graue. Ihr Antrag sei nicht vom Haß diktirt, sondern nur von der Liebe zum christlichen deutschen Volke. Abg. Bindewald (Antis., 3. Hess. Wahlkr. Alsfeld) schließt sich diesen Ausführungen an unter Hinweis auf den im Hessischen von den Juden betriebenen Viehwucher und jüdische Güterschlächterei, für die er verschiedene Einzelfälle vorführt. Als er auch die Frage der Anstellung jüdischer Richter berühren wollte, wurde dies vom Präsidenten v. Levetzow als nicht zur Sache gehörig verhindert. An eine gründliche nationale und soziale Politik werde erst gegangen werden können, wenn das fremde jüdische Parasitenvolk nicht mehr am Mark der deutschen Eiche nage. (Beifall bei den Antisemiten.) Präsident v. Levetzow ruft nachträglich den Redner zur Ordnung, weil er auf einen Zuruf von der Linken erwidert habe: Sie sind tief gesunken! (Heiterkeit.) Abg. Vogtherr (Soz.) erklärt die jüdischen Charaktereigenschaften aus der Beschränkung ihrer Thätigkeit bis zum Ausgange des vorigen Jahrhunderts. Die Herren auf der Rechten sollten doch nicht so viel über jüdische Ausbeutung sprechen; mecklenburgische Gutsbesitzer und christliche Hamburger Rheder scheuten sich nicht, chinesische und indische Kulis zu verwenden, und ostpreußische Gutsbesitzer trügen keine Scheu, billige russisch-polnische Arbeiter auszunützen. Die Konservativen wollten die Antisemiten nur benutzen, um die Unzufriedenheit des Mittelstandes auf die Juden abzulenken. Abg. Sachße (Hospit. b. d. Kons., Döbeln i. Sachs.) erklärt sich vom sächsischen Standpunkte aus (Heiterkeit) für den Antrag. Der Vorredner habe bewiesen, daß die Sozialdemokratie die wahre Vertreterin des internationalen Judenthums sei. (Heiterkeit.) Jeder gute Deutsche müsse Antisemit sein. (Heiterkeit.) Wir Sachsen (Ruf bei den Sozialdemokraten: sein helle.) (Stürmische Heiterkeit) wissen, daß unsere königliche Staatsregierung allezeit dafür gesorgt hat, daß die jüdischen Bäume nicht in den Himmel wachsen. Wir haben ein empfehlenswerthes Schächt-Gesetz geschaffen, und haben in Sachsen nur einen einzigen jüdischen Richter, und kein jüdischer Richter darf bei uns einem Christen den Eid abnehmen. (Bravo! rechts.) Im Auftrage seiner Wähler müsse er die Regierung um Annahme des Antrags ersuchen. (Beifall rechts, Heiterkeit links.) Nachdem noch Abg. Dr. Paasche (ntl., Meiningen) erklärt hat, daß nur ein kleiner Theil seiner Parteifreunde für Beschränkung der jüdischen Einwanderung sei, daß aber seine Partei nach wie vor gegen jede Ausnahmegesetzgebung gegen einen bestimmten Volksstamm eintrete, wird die Debatte abgebrochen.

Morgen 1 Uhr: Marineetat.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 27. Februar 1895.

— Se. Majestät der Kaiser verblieb gestern bis nach Mitternacht bei dem deutschen Botschafter in Wien, Grafen zu Eulenburg, der auch Herren und Damen des hohen Adels geladen hatte. Heute gab der Kaiser bei den übrigen ausländischen Fürstlichkeiten die Karte ab und fuhr sodann nach der russischen Botschaft, um den Großfürsten Wladimir zu besuchen, welcher indeß nicht zu Hause war. Darauf stattete der Kaiser dem österreichischen Museum einen Besuch ab und nahm mit dem Gefolge und dem Ehrendienst das Dejeuner bei dem Botschafter Grafen zu Eulenburg ein. Heute Nachmittag wird Se. Majestät an dem Hofdiner theilnehmen und hierauf um 8 Uhr abends die Rückreise nach Berlin antreten, woselbst die Ankunft morgen, Donnerstag, Vormittags kurz nach 10 Uhr erfolgen wird.

— Die engere Versammlung des Staatsraths ist auf den 12. März einberufen worden. Der Kaiser hat den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe zum Präsidenten und den Ministerialdirektor Brefeld zum Staatssekretär des Staatsraths ernannt.

— Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff hat zum Freitag zahlreiche Einladungen an das diplomatische Korps und die Hofkreise zu einer Abendunterhaltung ergehen lassen.

— General der Infanterie und General-Adjutant Kaiser Wilhelms I., Freiherr Leopold v. Loën, ist der „Kreuzztg." zufolge gestorben.

— Das Befinden des Admirals von der Goltz hat sich etwas gebessert. Das Fieber hat nachgelassen; jedoch war der Husten sehr belästigend gewesen.

— Unter den in den letzten Tagen im Reichstage eingegangenen Petitionen befindet sich unter andern die eines Herrn Hermann Jahn in Erfurt, der bittet, den Fürsten Bismarck anläßlich seines 81. Geburtstages zum Ehrenbürger des deutschen Reiches zu ernennen.

— Nach den „Berliner Neuesten Nachrichten" hat die konservative Fraktion die Mitgliedschaft des neugewählten Grafen Stolberg aus verschiedenen Gründen abgelehnt.

— Sigmund Haber, der bekannte Redakteur des Ulk, ist heute früh plötzlich am Herzschlag im 60. Lebensjahre gestorben.

— In der Reichstagskommission für die „Umsturzvorlage" wurde am Mittwoch in die Berathung des § 130 eingetreten, welcher nach dem bestehenden Gesetze wie folgt lautet: „Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich anreizt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft." — In der Vorlage wird beantragt, hier folgenden Absatz anzufügen: „Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Religion, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder das Eigenthum durch beschimpfende Aeußerungen öffentlich angreift." — Abg. Dr. Rintelen (C.) hat einen Antrag eingebracht, wonach in dem Absatz 2 des § 130 statt der Worte „die Religion, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder das Eigenthum" die Worte „die bestehende Staatsform" gesetzt werden sollen; ferner beantragt Dr. Rintelen, einen neuen Paragraphen einzustellen, mit folgender Fassung: „Mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren wird bestraft, wer öffentlich oder vor Mehreren, oder durch Druck, Schrift oder Bild den Glauben an Gott oder die Unsterblichkeit der menschlichen Seele oder den religiösen und sittlichen Charakter der Ehe oder der Familie angreift." — Abg. Dr. Rintelen begründet in längerer Rede seinen Antrag, indem er ausführt, daß der § 130 der Regierungsvorlage sich nur auf allgemeine Dinge und Begriffe beziehe, daß es aber nothwendig sei, konkrete Fälle und Begriffe ins Auge zu fassen. — Abg. Graf von Roon (dk.) beantragt für den Absatz 2 der Regierungsvorlage die folgende Fassung: „Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher das Christenthum, die Heiligkeit des Eides, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder die Unverletzlichkeit des Privateigenthums durch beschimpfende Aeußerungen öffentlich angreift, welche geeignet sind, den öffentlichen Frieden zu gefährden." — Antragsteller ist mit dem Grundgedanken des Antrages Rintelen einverstanden, meint aber, im Rahmen des projektirten Gesetzes würden sich die Wünsche des Zentrums nicht erfüllen lassen. Er stehe nicht an zu erklären, daß er eine Wissenschaft, welche den Thron Gottes umstürzen, den Gottesglauben vernichten und an seine Stelle die Herrschaft der Vernunft setzen wolle, verachte und daß er zu Maßnahmen dagegen bereit sei, die jedoch im Rahmen dieses Gesetzes unmöglich seien. Es sei nicht richtig, aus dem Umstande, daß in dem Antrage nur vom „Christenthum" die Rede sei, zu folgern, man wolle die Beschimpfung der Juden freigeben. Wir seien aber ein christlicher Staat und da könne doch das Judenthum nicht denselben Schutz beanspruchen, wie das Christenthum. Redner verbreitet sich des Weiteren über die Nothwendigkeit, den christlichen Charakter des Eides, der Ehe, der Monarchie 2c. zu schützen und empfiehlt die von ihm vorgeschlagene Fassung des Absatzes 2 im § 130. Abg. Dr. Barth (fr. Vg.) übt Kritik an den beiden vorliegenden Anträgen und meint, Staatsformen könne man unmöglich durch Gesetze schützen. Staatssekretär von Nieberding bittet, beide Anträge abzulehnen und § 130 in der Fassung der Vorlage anzunehmen. — Es kam zu keiner Abstimmung. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

— Eine große Anzahl Abgeordneter konservativer, reichsparteilicher, nationalliberaler, ultramontaner, antisemitischer Richtung und die Polen haben durch Herrn Dr. Paasche einen Zuckersteuerreform-Antrag eingebracht. Darnach soll in der Hauptsache die Zuckersteuer 24 Mk. pro 100 Kil. netto betragen.

— Wegen Abänderung des Wildschadengesetzes von 1891 wird in den nächsten Tagen von den Abgg. Schwarze und Conrad-Pleß (Ztr.) ein Gesetzentwurf im Abgeordnetenhause eingebracht werden. Derselbe bezweckt zunächst die Regreßpflicht der Waldbesitzer einzuführen. Die Frage, von wo das schädigende Wild herübergewechselt ist, soll jetzt nicht mehr aufgeworfen werden; vielmehr sollen die Jagdbesitzer der benachbarten Jagdreviere nach einem festen für sechs Jahre bestimmten Verhältniß die Wildschäden decken.

**Erfurt**, 26. Februar. Der hiesige Magistrat hat in seiner jüngsten Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger von Erfurt zu ernennen und die Stadtverordneten um Zustimmung zu diesem Beschlusse zu ersuchen.

**München**, 27. Februar. Der frühere Kriegsminister General der Infanterie z. D. Heinleich ist heute gestorben.

## Ausland.

**Rom**, 27. Februar. Giolitti ist heute hier eingetroffen.

**Rom**, 27. Februar. Einer der hervorragendsten Publicisten Italiens, der Abgeordnete Commandini, ist seit zwölf Tagen spurlos verschwunden.

**Paris**, 26. Februar. Nicht alle Künstlergesellschaften werden die Berliner Kunstausstellung beschicken. Die große Gesellschaft, welche alljährlich die Ausstellung in der Champs Elysee veranstaltet, beschloß einstimmig, an der Berliner Kunstausstellung nicht theilzunehmen. Der Sekretär des Vereins erklärte einem Berichterstatter des „Temps", die Einladung sei zu spät gekommen, alle Vereinsmitglieder seien vollauf mit den Vorbereitungen zur Beschickung des Elysee-Salons beschäftigt. Die offizielle Theilnahme des Vereins würde die Beschickung der Berliner Ausstellung seitens mehrerer hundert Vereinsmitglieder nach sich ziehen, was innerhalb Monatsfrist nicht mehr zu ermöglichen sei. Für seine Person könne übrigens jedes Vereinsmitglied an der Berliner Ausstellung theilnehmen.

**Paris**, 27. Februar. Etwa 1500 hier lebende italienische Handwerker richteten eine Petition an den König Humbert, er möge anläßlich seines Geburtstages behufs Besserung der französisch-italienischen Beziehungen den Hauptmann Romani freilassen.

**Paris**, 27. Februar. „Petit Republique" meldet, der Kriegsminister habe entschieden, daß die Instruktionsreise der Offiziere der höheren Kriegsschule in diesem Jahr in das Departement der Seealpen stattfinden soll. Die Alpen-Manöver werden in diesem Jahre ausnahmsweise im Mai beginnen.

**Paris**, 27. Februar. In St. Quentin sind zwei Deutsche verhaftet worden. Man hielt sie zuerst für Spione, später stellte sich heraus, daß es gefährliche Hochstapler waren. Man fand bei ihnen mehrere falsche Stempel vor. Die Verhafteten heißen Louis Wagner und Martin Münster.

**London**, 27. Februar. Der Zustand des Premierministers Rosebery hat sich gebessert.

**Warschau**, 26. Februar. Die Erkrankung des Gouverneurs Grafen Schuwaloff besteht in einem leichten Influenzaanfall.

**Petersburg**, 26. Februar. Die „Nowosti" melden: Zur Erleichterung der Getreideausfuhr ins Ausland wurde beschlossen, den Staatseisenbahnen die Verpflichtung aufzuerlegen, die volle Verantwortung zu tragen für jedes Manko des Gewichts an Getreide, welches in die Waggons geschüttet und über die Landesgrenze geführt wird.

**Petersburg**, 26. Februar. Infolge des bulgarischen Amnestiegesetzes haben sämmtliche in Rußland gewesenen bulgarischen Emigranten die Heimreise angetreten, bis auf Benderew, Wankow und Grujew, welche definitiv in die russische Armee aufgenommen sind.

**Petersburg**, 27. Februar. Meldungen einer Tifliser Zeitung zufolge beabsichtigt die Militärverwaltung, aus den mohamedanischen Freiwilligen in Transkaukasien besondere Regimenter zu bilden.

**Washington**, 27. Februar. Das Finanzkomitee des Senats berichtet günstig über den Antrag Walcott betreffend die Ernennung eines Ausschusses für eine eventuelle internationale Münzkonferenz.

## Provinzialnachrichten.

**Culmsee**, 26. Februar. (Besitzwechsel.) Herr Kaufmann und Maler Obermüller von hier hat das im Kreise Briesen belegene 640 Morgen große Gut Klein Ostrowo in der gestrigen Zwangsversteigerung für 112000 Mk. erstanden.

**Aus dem Kreise Briesen**, 27. Februar. (Viehseuchen.) Der Milzbrand unter dem Rindvieh auf dem Gute Obitzkau ist erloschen. Die Sperrmaßregeln sind daher aufgehoben. — Unter dem Viehbestande auf dem Gute Gr. Orsichau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

z **Culmer Stadtniederung**, 27. Februar. (Kirchengesangverein Lunau. Personalie.) Der Familienabend des Lunauer Kirchengesangvereins hat einen Ueberschuß von 30—40 Mark ergeben. — Die neu eingerichtete selbstständige Lehrerstelle zu Rudnick ist vom 1. April dem Lehrer Herrn Koppetsch-Gogolin übertragen.

‘/. **Aus dem Kreise Culm**, 27. Februar. (Militärische Uebung.) Das Pomm. Jäger-Bataillon Nr. 2 rückte gestern zu einer größeren Felddienstübung aus Culm aus, wobei Marketender- und Kriegshunde mitgeführt wurden. Nach längerem Uebungsmarsche wurde auf den Feldmarken Cepno und Kamlarken Biwak aufgeschlagen. Die ganze Nacht über herrschte starkes Schneetreiben. Am andern Tage marschirten die Truppen wieder munter unter Gesang ihrer Garnison zu und war ihnen von den bestandenen Strapazen nichts anzumerken.

**Elbing**, 26. Februar. (Die Errichtung eines Tattersalls) in Elbing ist nunmehr gesichert; dem Unternehmen gehören bis jetzt 26 Herren an; ebenso haben sich einige Damen in die Theilnehmer-Liste eingezeichnet.

**Danzig**, 25. Februar. (Ein „Sang an Caprivi".) Der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Danzig haben an den früheren

Reichskanzler Grafen Caprivi anläßlich dessen gestrigen 64. Geburtstages folgendes Glückwunschtelegramm abgesandt: „Graf v. Caprivi, Montreux. Ihrem hochgeschätzten Ehrenbürger senden zu seinem heutigen Wiegenfeste aufrichtigen und herzlichen Glückwunsch Magistrat und Stadtverordnete der See- und Handelsstadt Danzig.“ Hierauf ist folgende telegraphische Antwort eingetroffen: „Dem Magistrat und Stadtverordneten dankt aufrichtig mit wärmsten Wünschen für das Wohl der Stadt Graf Caprivi“. Die „Danz. Ztg.“, das Organ des Herrn Rickert, widmete dem Geburtstage Caprivis einen Leitartikel, in dem es heißt: „Möge der Einsiedler von Montreux heute wissen, daß ihm am Gestade der Ostsee die Herzen von Tausenden von unabhängigen Staatsbürgern mit aufrichtiger Sympathie entgegenschlagen.“ „Integer vitae, ruhig und würdig wie ein Philosoph trat er zurück von seinem Posten und zog sich schweigend in die Einsamkeit am Genfer See zurück.“ In Reichstagskreisen hat dieser dichterische Erguß des Herrn Heinrich Rickert aus Putzig große Heiterkeit erregt.

**Danzig**, 27. Februar. (Zur Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck) werden die hiesigen dem deutschen Sängerbunde angehörenden Männergesangvereine am 1. April ein Sängerkonzert im Schützenhaussaale veranstalten.

**Danzig**, 28. Februar. (Auszeichnungen.) Dem Postillon Zebrowski im Bezirk Danzig ist ein Ehren-Posthorn, den Postillonen Wolowski und Nitz sind Ehrenpeitschen verliehen worden.

**Gr. Zünder**, 26. Februar. (Selbstmord.) Vor zwei Jahren ging die hiesige Apotheke von dem früheren Besitzer Bereuther, der ein ehrenvolles Andenken hinterlassen hat, in anderen Besitz über. Der Nachfolger Gr. war unverheirathet. In letzter Zeit wurde an ihm Neigung zum Trunke bemerkt, und man sprach davon, seiner Verheirathung mit einem unbemittelten Mädchen ständen Hindernisse entgegen. Aeußerungen in den letzten Tagen, wie: er werde bald sterben, wie auch, daß sein Dienstmädchen keine Postsachen mehr holen würde, ließen schließen, daß er sich mit Selbstmordgedanken trug. Nun hat er dies auch zur That gemacht und sich vergiftet.

**Hammerstein**, 23. Februar. (Besitzwechsel.) Die hiesige privilegirte Apotheke des Herrn Cremers ist für 92 000 Mk. an Herrn Alexander Reitz aus Elbing verkauft worden. Vor 7 Jahren kaufte Herr Cremers die Apotheke für nur 80 000 Mk.

**Aus dem Kreise Osterode**, 26. Februar. (Zwei Menschenleben) hat die Ofenklappe schon wieder gefordert. Als der Geselle des Schmiedemeisters Scharein im alten Chausseehaus zu Frögenau auf Arbeit kam, fand er die Familie seines Meisters in der mit Kohlenoxyd gefüllten Stube mit dem Tode ringend. Man hatte am Abend vorher noch einmal tüchtig eingeheizt und die Ofenklappe, damit ja nicht viel Hitze verloren ginge, zu früh geschlossen. Einem Arzte gelang es zwar mit großer Mühe, die Frau wieder ins Leben zurückzurufen, der Mann aber starb bald darauf. Das Kind war schon in der Nacht gestorben.

**Insterburg**, 26. Februar. (Konservativer Kreisverein.) Die Generalversammlung des konservativen Kreisvereins Insterburg wählte Herrn v. Simpson-Georgenburg wiederum zum Vorsitzenden und Herrn Forstmeister Wahlfromm zu seinem Stellvertreter.

**Schulitz**, 26. Februar. (Neue Orgel. Von der Weichsel.) In der evangelischen Kirche wird in diesen Tagen die neue Orgel aufgestellt. — Das Wasser der Weichsel beginnt zu steigen. Fuhrwerke werden seit heute Mittag nicht mehr über die Eisdecke gelassen, da sich infolge des Wachswassers schwache Stellen auf der Eisdecke am jenseitigen Ufer gezeigt haben.

**Inowrazlaw**, 26. Februar. (Todesfall.) Gestern verstarb plötzlich der frühere Landrath von Marggrabowa, Herr Regierungsrath a. D. Volprecht, welcher sich bei seinem Bruder, Herrn Amtsgerichtsrath Volprecht hierselbst aufhielt.

**Inowrazlaw**, 26. Februar. (Verschiedenes.) In den nächsten Tagen werden hier und in der Umgebung größere militärische Uebungen stattfinden, an welchen das Bromberger Dragonerregiment und das 140. Infanterieregiment theilnehmen. Der Leiter der Uebung ist der Generalmajor Herr von Schüz aus Bromberg. Voraussichtlich werden auch noch mehrere andere höhere Offiziere derselben beiwohnen. — Infolge der herrschenden Glätte auf den Bürgersteigen stürzte gestern der bejahrte Kaufmann Karl Wituski so unglücklich, daß er einen doppelten Armbruch erlitt. — Die Eltern des Probstes und Dekans Kalantkiewicz in Vinetia feiern das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist noch rüstig und erfreut sich der besten Gesundheit. Se. Majestät hat dem alten Herrn den Hohenzollernorden verliehen, der ihm vom königl. Distriktskommissar Quade feierlichst überreicht wurde.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 28. Februar 1895.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Wohl aus Elbing, z. Z. in Danzig, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Stallupönen ernannt worden.

Der Oberlehrer Kohnert an dem zur Auflösung gelangenden Gymnasium in Hohenstein ist an das Progymnasium in Schwetz versetzt worden.

— (Verwendung von Strafgefangenen.) Bezüglich der Verwendung von Strafgefangenen hat jetzt der Minister des Innern die Aufsichtsbehörden angewiesen, darauf Bedacht zu nehmen, daß aus den Anstalten ihrer Bezirke ein Theil der Strafgefangenen zu landwirthschaftlichen Meliorationen verwendet werde. Dies soll jedoch nur dann statthaft sein, wenn sonst die Ausführung der Arbeiten unterbleiben müßte, weil es an freien Arbeitern fehlt oder die den letzteren zu zahlenden Löhne die Meliorationen unrentabel machen würden.

— (Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt) wird, wie schon gemeldet, nun auch nach unserem Osten kommen. Vorträge sind angekündigt: in Thorn im Schützenhaussaale für morgen, Freitag und in Culmsee in Haberers Saal für Sonnabend. Da es der erste Besuch Ahlwardt's in unserer Gegend ist, so dürfte es ihm an Zulauf nicht fehlen. Indeß wird das Interesse, welches man in antisemitischen Kreisen dem Auftreten des zuerst durch seine Verabschiedung als Rektor und dann durch seinen Judenflintenprozeß und seine sogen. Brandmarkung im Reichstage noch mehr bekannt gewordenen Agitators entgegenbringt, nur ein rein äußerliches sein. In letzter Zeit hat der ohnehin zweifelhafte Ruf Ahlwardt's sehr gelitten und ganz vorbei scheint es mit seinem Ansehen in der antisemitischen Partei seit den letzten vier Wochen zu sein, wo er durch seine Treibereien gegen die deutsch-soziale Reformpartei seinen Ausschluß aus der deutsch-sozialen Fraktion herbeiführte, was bekanntlich auch den Reichstagsabgeordneten Dr. Böckel zum Austritt veranlaßte. Ahlwardt und Böckel haben sich von der Reformpartei getrennt, weil sie sich auch fernerhin in der Vertretung einer zum Radikalismus neigenden Parteirichtung keinen Zwang auferlegen und von ihrer bisherigen Unabhängigkeit nichts aufgeben wollen. In Berlin hat man es sehr verurtheilt, daß sie die eben erst vollzogene Einigkeit der antisemitischen Parteien wieder zerstört haben und sich außerdem soweit vergaßen, gegen die Abgg. Liebermann v. Sonnenberg, Zimmermann und Werner persönliche Beleidigungen schwerster Natur auszustoßen. Es sind in Berliner Versammlungen scharfe Worte gegen die Herren Ahlwardt und Böckel gefallen, speziell Ahlwardt hat zu hören bekommen, daß man von seinem Bundschuh-Programm, welches ebenso unrealisirbare Utopien wie das sozialistische Programm enthält, nichts wissen wolle und daß er überhaupt den Antisemitismus nur als Geschäft betreibe, indem er als Reiseredner seine Taschen aus hohen Entrees fülle. Unzweifelhaft ist, daß die Gefolgschaft der Herren Ahlwardt u. Böckel in Berlin sehr zusammengeschmolzen ist. Sie haben sich also hinsichtlich der Stärke ihres Einflusses in der antisemitischen Partei getäuscht, als sie sich von den Herren Liebermann von Sonnenberg und Zimmermann in so wenig freundschaftlicher Weise trennten. Vielleicht wollen die Herren Ahlwardt und Böckel jetzt ihr Glück in der Provinz versuchen. Dabei werden sie aber aller Voraussicht nach nur eine neue Enttäuschung erleben. In der Provinz haben die skandalösen Scenen, welche die Herren Ahlwardt und Böckel in Berliner Versammlungen heraufbeschworen, allgemeine Entrüstung hervorgerufen und man ist der entschiedenen Meinung, daß die beiden Herren ihren Rücktritt von der Bildung einer großen antisemitischen Partei, welche nach dem Vorbilde des Centrums alle Schattirungen umfassen sollte, durch nichts rechtfertigen können. Im übrigen aber hat man in der Provinz für den Ahlwardt'schen Radikalismus bei seiner dunklen Tendenz nicht mehr Sympathie wie in Berlin, eher weniger. Die gänzlich gefallene Größe Ahlwardts kann es auf der jetzigen Vortragsreise durch unsern Osten zu irgendwelchen Erfolgen nicht mehr bringen, das halten wir für ausgeschlossen. Ahlwardt wird hier in Thorn und in Culmsee fast nur vor deutschsozialen Reformparteilern sprechen, die der Partei angehören, gegen welche Ahlwardt gewühlt und gehetzt hat. Es ist nicht anzunehmen, daß Leute, welche einem Liebermann von Sonnenberg zugejubelt haben, sich nun noch für einen Ahlwardt begeistern können. Deshalb werden die Antisemiten unserer Gegend dem Liebeswerben Ahlwardt's gegenüber wohl kühl bleiben, wenn sie auch der Neugier ihren Tribut darbringen und seine Vorträge besuchen. Ein Nutzen ist aus der Vortragsreise Ahlwardt's für die antisemitische Bewegung unseres Ostens nicht zu ersehen, höchstens der, daß sie den antisemitischen Kreisen bei uns klarer noch als vorher zum Bewußtsein bringt, was für ein Mann Ahlwardt ist. Von jeher ist sein Charakter ein unbestimmter, fragwürdiger gewesen, jetzt weiß man aber, daß man in Ahlwardt nur einen Agitator zu sehen hat, der um jeden Preis eine Rolle spielen will und dem es nicht um die Sache, sondern lediglich um seine eigene Person zu thun ist. — Nach Schluß der Redaktion erfahren wir, daß der Ahlwardt'sche Vortrag in Culmsee ausfallen wird.

— (Leipziger Sänger.) Die Robert Engelhardt'schen Leipziger Sänger haben ihren alten guten Ruf bei ihrem diesmaligen Besuche unserer Stadt wieder bewährt. Die gestrige erste Soiree im Schützenhaussaale erfreute sich des zahlreichsten Besuches und hatte auch den größten Erfolg. Alle Nummern des vorzüglichen und neuen Programms trugen dazu bei, die Heiterkeit des Publikums zu steigern, welches schließlich in animirteste Stimmung versetzt wurde. Die Quartette, welche die beiden ersten Theile des Programms einleiteten, waren von bester Wirkung, da sie sich durch gelungenste Zusammenstellung auszeichneten. Als Humoristen und Komiker traten die Herren Belzer und Paulsen auf, welche die dröhnendsten Lachsalven ernteten. Besonders durchschlagend waren die Tanzpiecen des Herrn Belzer, von denen der „Distanzreiter“ hervorgehoben sei. Herr Paulsen excellirte auch mit einer Instrumentalscene, in welcher er auf der Posaune blies. Das ernste Liedergenre vertraten Herr Direktor Engelhardt (Tenor) und Herr Steinhardt (Baß); namentlich Herr Engelhardt erzielte mit seinen Gesangsspenden großen Eindruck. Endlich ist noch Herr H. von Metz zu nennen, welcher sich als Damenimitator produzirte und gleichfalls viel Amüsement bereitete. Einlagen gab es soviel, daß die Soiree erst nach 11 Uhr ihr Ende erreichte. Den Beschluß machte eine köstliche Ensemblescene „Flotte Chambregarnisten“. — Heute, Donnerstag findet die zweite und letzte Soiree statt.

— (Haushaftpflicht.) Wie wichtig die Versicherung gegen Hausunfälle ist, lehrt folgender Streitfall, von dem uns Herr Ingenieur E. Wunsch hier, Vertreter der Frankfurter Unfallversicherungsgesellschaft, Mittheilung macht. Am 19. Oktober 1892 verunglückte die verw. Kanzlist Gebauer in dem Hause des Grundstücks Lehmgrubenstraße 16/19 in Breslau (Erziehungshaus „Mariahilf“ infolge mangelhafter Treppenbeleuchtung. Die Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und einen Bruch der Speichen des rechten Armes. Da nach erfolgter Heilung ihre Erwerbsthätigkeit beschränkt war, erhob Frau Gebauer gegen die Besitzerin des Grundstücks, Gräfin Eleonore zu Stolberg-Stolberg die Entschädigungsklage. Die Verklagte erbot sich, der Klägerin eine Stellung als Wirthschafterin gegen freie Station, 120 Mk. Gehalt und 30 Mk. Weihnachtsgeschenk zu gewähren. Das Oberlandesgericht erkannte für Recht, daß die Beklagte verpflichtet sei, der Klägerin den Schaden zu ersetzen, welcher derselben daraus entstanden ist, daß sie an dem genannten Tage in dem Hause Lehmgrubenstraße 19 die Treppe heruntergestürzt ist. Durch Urtheil der 4. Civilkammer des Landgerichts vom 25. April 1894 ist die Beklagte verurtheilt worden, der Klägerin die in besonderem Verfahren noch zu ermittelnden Kurkosten zu ersetzen, welche derselben infolge des am 19. Oktober 1892 erlittenen Unfalls entstanden sind und noch entstehen werden, ferner an die Klägerin für die Zeit bis 1. Oktober 1893 471,50 Mk. und vom 1. Oktober 1893 auf Lebenszeit 515 Mk. in vierteljährlichen im Voraus zu entrichtenden Beträgen zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schultz I. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Kah, Landrichter Hirschberg und Gerichtsassessor Gottschewski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Bahr. Es wurden verurtheilt: Der Speisewirth Hermann Kawczynski von hier wegen Kuppelei zu 3 Wochen Gefängniß, dessen Ehefrau wegen desselben Vergehens zu 6 Wochen Gefängniß, die Arbeiterfrau Maria Dahlheim geb. Ehrlich aus Culmsee gleichfalls wegen Kuppelei zu einer Woche Gefängniß, der Maurerlehrling Paul Rohde aus Culmsee wegen schweren Diebstahls in 2 Fällen zu einer Zusatzstrafe von 8 Monaten Gefängniß und der Arbeiter Johann Kroll aus Culmsee wegen intellektueller Urkundenfälschung in Idealkonkurrenz mit Veränderung des Personenstandes zu 8 Wochen Gefängniß. Das Verfahren gegen die Arbeiterin Michalina Lewandowska aus Kielbasin wegen Uebertretung des Gesetzes vom 26. Oktober 1885 wurde eingestellt. Der Arbeiter Simon Romanowski von hier wurde von der Anklage der Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren freigesprochen. Die Strafsache gegen den Arbeiter Johann Grabowski aus Zakrzewko wegen Körperverletzung wurde vertagt.

— (Eingebrochen.) Als gestern Nachmittag ein Besitzer aus Ober-Nessau mit einem Schlitten über die Weichseleisdecke fuhr, brach das Pferd kurz vor dem diesseitigen Ufer ein. Nur mit großer Mühe konnte es aus dem Einbruchloche herausgezogen werden.

— (Beschlagnahme.) Wie uns Herr Kaufmann Sakriß, Schuhmacherstraße, mittheilt, ist auch in seinem Geschäft keine Beschlagnahme von Farinzucker erfolgt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 12 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Deckengurt und ein Kautschuckstempel auf dem Altstädt. Markt und fünf Invalidenmarken à 14 Pf. im Rathhause. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,01 Meter über Null. Das Wasser steigt weiter.

Die Eisbrechdampfer arbeiten jetzt bereits bei Gr. Nebrau (zwischen Marienwerder und Graudenz).

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 266 Schweine aufgetrieben, darunter 35 fette. Bezahlt wurden 34—36 Mk. für bessere und 30—33 Mk. für geringere Qualität pro 100 Pfd. Lebendgewicht. Der Verkehr war schwach.

---

**Podgorz**, 27. Februar. (Diebstahl. Unfälle.) Bei dem Restaurateur N. hierselbst, wurde das Dienstmädchen dabei abgefaßt, wie sie aus der Ladenkasse einen Geldbetrag nahm. Es ist schon öfters Geld in der Kasse vermißt worden. Natürlich wird das Mädchen zur Verantwortung gezogen werden. — In voriger Woche sind hier drei Unglücksfälle vorgekommen. Der Lademeister St. wurde auf dem Rangirbahnhofe von einigen Wagen umgeworfen, wobei sämmtliche Wagen über ihn hinwegfuhren. Die von den Wagen herabhängenden Verbindungswerkzeuge verletzten St. so sehr, daß man zweifelt, ob er wieder dienstfähig werden wird. — In der J.'schen Ziegelei in Rudak wurden zwei Arbeiter von fahrenden Ziegelwagen erfaßt, beide Leute sind hierbei so schwer verletzt worden, daß sie krank darnieder liegen.

**Aus dem Kreise Thorn**, 27. Februar. (Erloschen) ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Besitzers Wiebusch in Rudak.

§ **Aus dem Kreise Thorn**, 27. Februar. (Verlegung eines Weges.) Der Gutsbesitzer Herr Neumann in Wiesenburg beabsichtigt den öffentlichen Weg, welcher von der Unterstraße über das Gut Wiesenburg nach der Chaussee führt, der Art zu verlegen, daß derselbe künftig dicht beim Gute vorbeiführt. Einsprüche hiergegen sind binnen vier Wochen bei dem Amtsvorsteher Herrn Marohn-Gurske geltend zu machen.

## Mannigfaltiges.

(Richard Erpel,) der dritte der Mörder, die am 21. Dezember v. J. den Nachtwächter Ziegler in der Berliner Jungfernhaide getödtet haben, ist jetzt auch und zwar in Hamburg festgenommen worden.

(Orkane.) In Kiel tobte vorgestern ein orkanartiger Weststurm mit sehr starkem Schneegestöber. Es werden mehrfache durch Schneewehen herbeigeführte Verkehrsstörungen gemeldet. Auf den Fidschi-Inseln hauste ein furchtbarer Orkan, der Häuser und Kirchen zerstörte. 30 Kutter und 30 Leichterschiffe haben Schiffbruch erlitten.

(Unterschlagung von Mündelgelder.) Der Baumwollenspekulant Hadler in Hamburg, Inhaber der alten Firma Ehrhardt u. Hadler, dessen Selbstmord dieser Tage gemeldet wurde, hat, wie die Untersuchung ergeben hat, Mündel- und Familiengelder im Betrage von über 1 Million Mark angegriffen und alles in Börsenspekulationen verloren.

(Zur Untersuchung der Elbekatastrophe in Lowestoft.) Vor dem Leichenschaugericht sagte der Lotse Greenham aus, nach seiner Beurtheilung sei das grüne und weiße Licht des fremden Dampfers 1/2 bis 3/4 Meile entfernt gewesen. Die „Elbe“ habe in Zwischenräumen das Dampfhorn geblasen, so lange Dampf vorhanden gewesen. Er habe sich binnen 3 Minuten nach dem Zusammenstoß an Deck befunden. Die Maschine habe Gegendampf gegeben, dann seien von der „Elbe“ Raketen abgefeuert und blaue Lichter angezündet worden. Er habe die Lichter des fremden Schiffes ungefähr eine Stunde nach dem Untergang der „Elbe“ noch gesehen. Wenn die „Crathie“ guten Ausguck behalten hätte, so hätte sie möglicherweise das Feuer der Papiere gesehen, welche er, Greenham, um die Aufmerksamkeit zu erregen, abbrannte, obgleich er nur alte Briefe hatte. Der Kapitän der „Crathie“ sagte aus, daß er dreimal an Deck gegangen wäre, ehe er sich zum Schlafe niederlegte. Er wäre durch lautes Rufen und Hin- und Herlaufen der Mannschaft geweckt worden. Als er an Deck kam, hätte er bemerkt, daß der Bug seines Schiffes zerbrochen war und hätte geglaubt, die „Crathie“ sei im Sinken begriffen. Er bestreitet entschieden, die „Elbe“ gesehen zu haben. Ferner behauptet er in seiner Aussage, daß der Schiffs-Signal-Apparat seit $3^{1}/_{2}$ Uhr gefroren war. Nach dem Zusammenstoß hätte er zwar Lichter in weiter Ferne gesehen und obgleich er dachte, daß es diejenigen des kollidirenden Dampfers gewesen seien, war die Entfernung doch zu groß, um die Größe des Schiffes zu unterscheiden. Schließlich wären die Lichter verschwunden, und er hätte eine abgefeuerte Rakete und blaue und rothe Lichter bemerkt. Diese Signale hätte er mit zwei blauen Lichtern beantwortet. Er steuerte dann in der Richtung nach Rotterdam zu mit aufgehißten Nothsignalen. Von dem schrecklichen Unglück hätte er zuerst am nächsten Tage gehört. Er hätte geglaubt, daß der kollidirende Dampfer noch fortgekommen sei, und hätte keine Ahnung gehabt, daß er ihn seinem Schicksal überlassen hatte. Vielmehr war er unangenehm berührt, daß das Schiff fortgedampft war. Er hätte nur eine Rakete gesehen und kein Nebelhorn gehört. Dreiviertel Stunden wäre die Mannschaft der „Crathie“ damit beschäftigt gewesen, die zerbrochenen Schiffstheile zu sammeln und das Verdeck von den Trümmern zu klären. Die Schotten hätten infolge des heftigen Sturmes nachgegeben, daher wäre er gezwungen gewesen, seinen D mpfer bis Tagesanbruch auf der Stelle zu halten. Außer seinen eigenen zerbrochenen herumschwimmenden Schiffstheilen hätte er keine bemerkt. Die Wellen hätten sich mit ungeheurer Wucht über seinem Schiffe gebrochen, und der Mann im Auslug wäre auf der unteren Brücke stationirt gewesen. Zur Zeit des Zusammenstoßes hätte der Kreuzer eine Geschwindigkeit von 9 Knoten in der Stunde gehabt. — Der Maschinist der „Crathie“, John Lumsten, bestätigt, daß der Signal-Apparat des Dampfers gefroren gewesen und dieser Umstand hauptsächlich dazu beigetragen hätte, das Verstehen der Befehle von der Kommandobrücke zu verhindern. Er sei zur Zeit des Zusammenstoßes im Bett gewesen. Als er an Deck gekommen sei, hätte er Raketen in ziemlicher Entfernung steigen sehen. Der Signal-Apparat war noch untauglich, als die Crathie in Rotterdam einfuhr. Obgleich er zugiebt, daß es seine Pflicht gewesen, den Signalapparat in Ordnung zu halten, räumt er doch ein, sich nicht darum gekümmert zu haben, ob der Apparat in Ordnung war, als die „Crathie“ den Hafen verließ. — Hierauf wurde die Untersuchung auf den 26. März vertagt.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 27. Februar. Der Zustand des Admirals von der Goltz gilt als unverändert bedenklich. Zu der Lungenentzündung ist Brustfellentzündung hinzugekommen.

**Kiel**, 27. Februar. Unter Führung des Prinzen Heinrich hat heute Nachmittags 1 Uhr das seit Wochen im Eise eingeschlossene Panzerschiff „Wörth“ mit Volldampf die mächtige Eisdecke des Kriegshafens durchbrochen.

**Warschau, 28. Februar. Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,73 Meter.**

**Konstantinopel**, 28. Februar. Ismael Pascha hat gestern das Bewußtsein wieder erlangt. Die Agonie dürfte noch einige Tage dauern.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 28. Febr. | 27. Febr. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: fest. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 218—90 | 218—95 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 218—50 | 218—65 |
| Preußische 3 % Konsols | 98—75 | 98—75 |
| Preußische $3^{1}/_{2}$ % Konsols | 104—80 | 104—75 |
| Preußische 4 % Konsols | 105—70 | 105—60 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 98—60 | 98—40 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$ % | 104—70 | 104—70 |
| Polnische Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$ % | 69—40 | 69—50 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 67—70 | 67—40 |
| Westpreußische Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ % | 102—30 | 102—20 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 205—60 | 203—80 |
| Oesterreichische Banknoten | 165—35 | 165—40 |
| Weizen gelber: Februar | — | — |
| Mai | 139— | 138—75 |
| loko in Newyork | $59^{5}/_{8}$ | $59^{5}/_{8}$ |
| Roggen: loko | 116— | 116— |
| Februar | — | — |
| Mai | 119— | 119— |
| Juni | 119—50 | 119—50 |
| Hafer: Februar | 106-138 | 106-138 |
| Mai | 114—25 | 114—25 |
| Rüböl: Februar | 42—80 | — |
| Mai | 42—90 | 42—90 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 51—90 | 52—10 |
| 70er loko | 32—40 | 32—40 |
| 70er Februar | 37—20 | 37—10 |
| 70er Mai | 37—90 | 37—90 |

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^{1}/_{2}$ pCt. resp. 4 pCt.

---

**Berlin**, 27. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 310 Rinder, 8049 Schweine, (394 Bakonier), 1700 Kälber, 409 Hammel. Rinder, hauptsächlich geringe Waare, wurden bis auf 45 Stück nicht passende Waare zu unveränderten Preisen verkauft. — Der Schweinemarkt verlief langsam; wird in inländischer Waare aber geräumt. 1. 49, ausgesuchte Posten darüber; 2. 47—48, 3. 43—46 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara, Bakonier hinterlassen etwas Ueberstand, 46—47 Mark, ausgesuchte darüber, per 100 Pfund mit 50—55 Pfund Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 53—58, ausgesuchte Waare darüber; 2. 45 bis 52, 3. 38—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fanden etwa nur 150 Stück Absatz.

---

**Königsberg**, 27. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß unverändert, Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 50,50 Mk. Br., 49,90 Mk. Gd., 50,00 Mk. bez., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Br., 30,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

---

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 28. Februar 1894.

**Wetter:** mild, nachts leichter Frost.
**Weizen** unverändert, Kauflust fehlt, 118 Pfd. klamm 117 Mk., 126 Pfd. hell trocken 126 Mk., 129/31 Pfd. hell trocken 127/8 Mk.
**Roggen** unverändert, feuchter unverkäuflich, 120/1 Pfd. 102 Mk., 123/4 Pfd. 104 Mk.
**Gerste** feine Waare beachtet, andere ganz vernachlässigt, feine Brauwaare 118/22 Mk., feinste über Notiz.
**Erbsen** ohne Handel.
**Hafer** reine Sorten 100/5 Mk., besetzter ohne Käufer.

## Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 1. März 1895.

**Evangelisch-lutherische Kirche:** abends $6^{1}/_{2}$ Uhr Passionsandacht: Superintendent Rehm.

**Evangelische Gemeinde in Mocker:** nachm. 5 Uhr Passionsandacht: Prediger Pfefferkorn.



Am 27. Februar cr. nachmittags 2½ Uhr entschlief nach kurzem aber schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser Bruder, Schwager und Schwiegersohn,

**der Königliche Feuerwerks-Hauptmann,**
**Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Kronen-Ordens 4. Klasse**

# Paul Heinisch

im Alter von 49 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Thorn den 27. Februar 1895

**Sophie Heinisch geb. Hillenberg.**

Die Ueberführung der Leiche zur Bahn erfolgt vom Sterbehause Sonnabend nachmittags 3 Uhr. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr in Culm vom Bahnhofe aus statt.

---

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden

**der Feuerwerks-Hauptmann**

# Paul Heinisch,

**Ritter des Eisernen Kreuzes und des Kronen-Ordens 4. Klasse.**

Die unterzeichneten Offiziere betrauern tief das Hinscheiden dieses durch vortreffliche Eigenschaften des Geistes und Herzens ausgezeichneten Offiziers, der ein Vorbild war in unermüdlicher Pflichttreue und Hingebung an seinen Beruf.

**Ehre seinem Andenken!**

**Im Namen der Offiziere des Artilleriedepots Thorn.**

**Flügge,**
Major und 1. Artillerie-Offizier vom Platz.

Thorn den 27. Februar 1895.

---



Gestern den 27. Februar abends 9 Uhr starb nach langem, schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, der Kaufmann

# Paul Pichert

im Alter von 42 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 28. Februar 1895

**Lina Pichert geb. Schwartz und Kinder.**

Die Beerdigung findet Sonntag den 3. März nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

---

Gestern mittags 12 Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden mein lieber Bruder und Schwager, der Privatier

**August Knoof**

im 59. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Kl. Bösendorf, 28. Februar 1895

**Carl Rosin u. Frau.**

---

Halle'scher
**Cichorien**
von
**Chr. Kuntze & Sohn,**
Halle a. S.
ist der **beste.**

---

**Erbsen-, Gersten-, Roggenschrot, Weizen-, Roggen-, Futtermehl**
**offerirt billigst die Schlossmühle.**

---

**Laden** u. Wohn., Holz- u. Pferdestall für 240 Mk. z. v. Culmer Chaussee 44.

---

## Standesamt Mocker.

Vom 21. bis 27. Februar cr. sind gemeldet

**a. als geboren:**

1. Arbeiter Ludwig Kasprzak-Rubinkowo, S. 2. Heizer Karl Wunsch, S. 3. Arbeiter Jakob Kloczinski, T. 4. Posthilfsbote Joh. Brozowski, S. 5. Arbeiter Stephan Runatowski, T. 6. Arbeiter Joseph Kubatzki, T. 7. Eigenthümer Leopold Trojaner-Schönwalde, T. 8. Arbeiter Franz Nowitzki, S. 9. Pens. Beamter Robert Daum-Kol. Weißhof, T. 10. Arbeiter Anton Bojanowski, T. 11. Eigenthümer Wilhelm Knodel, T. 12. Kutscher Martin Stimpniewski, T. 13. Eigenthümer Ignatz Strelecki, T. 14. Arb. Stephan Malinowski, T. 15. Lehrer Hermann Hahn, S. 16. Eigenthümer Michael Strelecki, T. 17. Tischlermeister Anton Szubryczynski, T. 18. Unehel. T.

**b. als gestorben:**

1. Hans Sepke, 5 M. 2. Eine Todtgeburt.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

Arbeiter Karl Förster-Thorn und Julianna Zabel-Schönwalde.

**d. ehelich sind verbunden:**

1. Kaufmann Salomon Flatow mit Jenny Lewin-Allenstein. 2. Arbeiter Valentin Błędowski mit Wittwe Theophila Gusowska.

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Mocker Band 2 — Blatt 92 — und Band 18 — Blatt 483 — auf den Namen der Eigenthümer **Albert** und **Johanna** geb. **Zielinska-Czaikowski**'schen Eheleute eingetragenen, zu **Mocker** belegenen Grundstücke am

**6. Mai 1895 vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind zusammen mit 3,40 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,14,84 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 23. Februar 1895.

**Königliches Amtsgericht.**

---

**Für Rettung von Trunksucht!**

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen**, Baden".

---

**Frisire Damen**
**in und ausser dem Hause.**
**Emilie Schnoegass**, Friseuse.
**Breitestrasse 27, Rathsapotheke.**

---

**Saubere Wasch- und Plätt-Anstalt**
**Emma Kiesau,**
**Klein-Mocker, Grenzstrasse 2.**
Aufträge durch Postkarte erbeten.

---

In meiner **Wasch- u. Plättanstalt** wird **Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geplättet.**
Ww. K. Fritz, **Gerberstr. 21**, I.

---

**Briefmarken.**

Soeben erhielt ich eine reiche Auswahl in- und ausländischer Briefmarken zu **erstaunlich billigen** Preisen.
**Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.**

---

Ein sparsam brennender und gut heizender großer eiserner

**Zimmer-Heizofen,**

neuestes System, ist billig zu verkaufen **Breitestraße 43, 1 Tr.**

---

**Seidenstoffe**

**direkt aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein i./Sa.**
**Braut-, Ball- und Gesellschafts-kleider etc.** in schwarz, weiß, crême und farbig, uni und Damassée zu **Fabrik-preisen** von 35 Pf. per Meter an.
**Man verlange Muster, welche umgehend übersandt werden.**

---

**Prima Räucherlachs,**
**per Pfund 2,50 Mk.,**
**Neunaugen,**
**per Stück 10 Pf.,**
**Elb-Caviar**
**per Pfund 4 Mk.,**
**Marinirten Aal,**
ausgewogen und in 1 Pfund-Büchsen,
sowie
**verschiedene andere Fischconserven**
**zu den billigsten Preisen** empfiehlt
**P. Begdon, Gerechtestr. 7.**

---

**Dr. Musehold ist verreist.**

---

**Strohhüte** zum waschen und modernisiren werden angenommen. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht. **Ludwig Leiser.**

---

**„18 Pf."**

**Petroleum** Ia amerikanisches, garantirt rein, klar, geruchlos, bei 5 Ltr. 17 Pf., in Fässern pro Ctr. 11 Mk. mit Faß.
**Zündhölzer**, schwedische, pro Pack, enthaltend 10 Schachteln, 8 Pfennig, 10 Pack 70 Pf.
**Drogen-Handlung Mocker.**

---

**Vorzügliche gefüllte Heringe,**
**sämmtliche Sorten Grützen,**
sowie
**hochfeine Kocherbsen**
empfiehlt billigst
**Moritz Kaliski, Neustadt.**

---

**200 Raummeter trockenes Klobenholz**

im Schutzbezirk **Lugau**, **Oberförsterei Schirpitz** lagernd, verkauft billig
**G. Soppart in Thorn.**

---

**Ein möbl. Zimmer Gerstenstrasse 14, II.**

---

Empfehle mein **reichhaltiges**



**Lager von Schlitten u. Wagen,**



darunter auch hochfeine **Halb-Verdeckwagen.** — **Reparaturen** werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

**Wagenfabrik von Ed. Heymann,**
**Mocker-Thorn.**

---

**Hochfeine Tafelbutter**
sowie **alle Sorten Käse** empfiehlt
**Haase**, Gerechtestraße 11.
Dienstag und Freitag auf dem Markt.

---

**Nur 24 Pfennige**
**kostet ein Pfund feiner oder grober Farin.**

| | | |
|---|---|---|
| Geschlagener Zucker per Pfd. von | 29 | Pf. |
| süße Mandeln „ „ „ | 65 | „ an |
| Pflaumen, beste bosn. „ „ „ | 15 | „ „ |
| Perlgraupen, Gerstengrütze per Pfd. | 12 | „ „ |
| Reis, grobkörnig per Pfd. . . | 12 | „ |
| Weizengries „ „ . . | 15 | „ |
| Prima Kartoffelmehl per Pfd. . | 13 | „ |
| bei Abnahme von 5 Pfd. . . | 12 | „ |
| geschälte Viktoriaerbsen per Pfd. . | 18 | „ |
| Ostpr. graue Erbsen „ „ . | 15 | „ |
| pr. Magdeburger Sauerkohl p. Pfd. | 10 | „ |
| Cocusnußbutter p. Pfd. . . . | 60 | „ |
| Preißelbeeren, tafelfertig per Pfd. | 50 | „ |
| Sardinen per Dose . . 50 u. | 60 | „ |
| Holländ. Cacao, leicht löslich p. Pfd. | 1,80 | Mk. |
| Holländischer Cacao Ia „ | 2,20 | „ |

Russischen und Chinesischen Thee neuester Ernte per Pfd. von 1,80 Mk. an,
sowie
**sämmtliche andere Colonialwaaren**
obigen billigen Preisen entsprechend.
**Packkammer**
für sämmtliche Colonial-Waaren,
**Altst. Markt Nr. 16.**

---

**Sägespähne,**
**Brennholz u. Schwarten**
verkauft billigst
**G. Soppart's Sägewerk.**

---

**4 Pappelklötze,**
zu Amboß-Unterlagen ꝛc. geeignet, verkauft billig
**Dom. Birkenau bei Tauer.**

---

**Altstädter Markt Nr. 28**

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt
**C. Münster.**

---

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. **Tuchmacherstr. 20.**

Möbl. Pt.-Zim. v. sogl. z. v. **Jakobsstr. 16.**

---

**Tüchtiger**
**Schriftsetzergehilfe**
findet **sofort** Stellung.
**C. Dombrowski**, Buchdruckerei.

---

**Tüchtiger Bautechniker,**
durchaus zuverl., im Komptoir und auf der Baustelle erfahren, sucht gest. auf Ia Zeugn. Stellung. Off. u. N. P. a. d. Exp. d. Ztg.

---

**Einen Lehrling,**
Sohn anständiger Eltern, sucht
**A. Wiese, Conditor.**

---

**Einen Lehrling,**
Sohn anständiger Eltern, sucht
**J. Kurowski**, Bäckermstr., Mocker.

---

**Pensionäre**
finden freundliche Aufnahme mit Beaufsichtigung der Arbeiten. Culmerstr. 28., 2 Tr. links.

---

**11–12000 Mk.**
sind zum 1. April cr. ev. später auf sichere Hypothek zu vergeben. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

**6–7000 Mk.** auf ganz **sichere** Hypothek sind zum 1. März zu verg. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

---

**900 Mark**
werden sofort gegen sichere Hypothek auf ein ländliches Grundstück gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein: **Pa. frische Schellfische, hochfeine Maränen und lebende Schleie** bei
**Wisniewski.**

---

**Feinsten Leck-Honig**
(garantirt rein) in Original-Gläsern und lose empfiehlt **A. Kirmes**, Gerberstraße.

---

**Fette Puter und Kopphähne**
gerupft à Pfd. 60 Pf., lebend 55 Pf. frei ins Haus. **Dom. Neuhof** b. Schönsee Wpr.
**Zeysing.**

---

Ein möbl. Zim. nebst Kab. u. Burschengel. v. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 22.

---

**Ein freundl. möbl. Zimmer** von sofort zu vermiethen Gerechtestr. 30, 3 Tr.

---

**Breitestr. 37, 1. Etage,**
ist ein **großes Zimmer** ev. mit Kabinet, möblirt auch unmöblirt, preiswerth zu verm. Zu erfragen bei **S. Schendel.**

---

**Ein möbl. Vorder-Zimmer** sofort zu vermiethen **Gerechtestraße 7.**

---

**Liederkranz.**
**Sonnabend den 2. März cr. im grossen Saale des Schützenhauses**
**Concert**
mit nachfolgendem **Tanz.**
**Anfang 8½ Uhr**
**Der Vorstand.**

---

**Reform-Verein Thorn.**

1. Zahlstelle für Mitgliederbeiträge bei
   a. Kaufmann **Kohnert**, Windstraße.
   b. Zahntechniker **Schneider**, Breitestraße.
   c. Schneidermeister **Skalski**, Neust. Markt.
   d. Kaufmann **Oterski**, Brombergerstraße.
2. Meldelisten zum Beitritt in den Reform-Verein liegen bei denselben Herren aus.
3. Bibliothek für die Mitglieder befindet sich bei Kaufmann **Kohnert**, Windstraße.

**Der Vorstand.**

---

**Vortrag**
des Reichstags-Abgeordneten
**Ahlwardt-Berlin**
am Freitag den 1. März 1895
**abends 8 Uhr**
im Saale des Schützenhauses zu Thorn.
**Juden haben keinen Zutritt.**
**Entritt 50 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr.**

---

**Vortrag Culmsee fällt aus.**

---



**Fürstenkrone**
**Bromb. Vorstadt 1. Linie.**
Sonnabend den 2. März
**Fastnachts-Kränzchen**
die ganze Nacht durch.
Es ladet freundlichst ein
**A. Standarski.**

---



**Kaisersaal**
Bromb. Vorst. Mellienstr.
**Sonnabend, 2. März:**
**Großer Fastnachts-Maskenball.**
Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf. — Anfang 8 Uhr.
**Das Komitee.**

---

**Heute Donnerstag abends:**
**Frei-Concert,**
**Schleie in Dill.**
Es ladet ergebenst ein
**H. Schiefelbein**, Neust. Markt 5.

---

**Restaurant zum „Lämmchen".**
**Inhaber H. Geelhaar.**
**ff. Bock-Bier ff.! Anstich**

N. B. **Vorzügl. billiger Mittagstisch.**

---

**Restaurant H. Schiefelbein,**
**Neust. Markt 5**
**empfiehlt seinen anerkannt guten Mittagstisch,**
**im Abonnement 50 Pfennig.**

---

**Wohnung zu vermiethen.**
**C. Schaefer, Mocker 5.**

---

**Mühlenetablissement in Bromberg.**
**Preis-Courant.**
(Ohne Verbindlichkeit).

| pro 50 Kilo oder 100 Pfd. | vom 27./2. Mark | bisher Mark |
|---|---|---|
| Weizengries Nr. 1 . . . | 13,20 | 13,20 |
| Weizengries Nr. 2 . . . | 12,20 | 12,20 |
| Kaiserauszugmehl . . . | 13,60 | 13,60 |
| Weizenmehl 000 . . . . | 12,60 | 12,60 |
| Weizenmehl 00 weiß Band | 10,20 | 10,20 |
| Weizenmehl 00 gelb Band | 9,80 | 9,80 |
| Weizenmehl 0 . . . . . | 7,— | 7,— |
| Weizen-Futtermehl . . . | 4,40 | 4,40 |
| Weizen-Kleie . . . . . | 3,60 | 3,40 |
| Roggenmehl 0 . . . . | 9,20 | 9,60 |
| Roggenmehl 0/1 . . . . | 8,40 | 8,40 |
| Roggenmehl I . . . . | 7,80 | 7,80 |
| Roggenmehl II . . . . | 5,60 | 5,60 |
| Commis-Mehl . . . . . | 7,60 | 7,60 |
| Roggen-Schrot . . . . | 6,60 | 6,60 |
| Roggen-Kleie . . . . . | 3,80 | 3,80 |
| Gersten-Graupe Nr. 1 . . | 13,50 | 13,50 |
| Gersten-Graupe Nr. 2 . . | 12,— | 12,— |
| Gersten-Graupe Nr. 3 . . | 11,— | 11,— |
| Gersten-Graupe Nr. 4 . . | 10,— | 10,— |
| Gersten-Graupe Nr. 5 . . | 9,50 | 9,50 |
| Gersten-Graupe Nr. 6 . . | 9,— | 9,— |
| Gersten-Graupe grobe . . | 8,— | 8,— |
| Gersten-Grütze Nr. 1 . . | 9,— | 9,— |
| Gersten-Grütze Nr. 2 . . | 8,— | 8,— |
| Gersten-Grütze Nr. 3 . . | 7,50 | 7,50 |
| Gersten-Kochmehl . . . | 6,— | 6,— |
| Gersten-Futtermehl . . . | 4,40 | 4,40 |
| Buchweizengrütze I . . . | 15,— | 15,— |
| Buchweizengrütze II. . . | 14,60 | 14,60 |

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.